



12. Jahrgang

Mai 1939

Nummer 5

Geesthacht und seine Namen

Von Walter Lührs, Hamburg.

(Schluß.)

Hafen (ab 1865), 1910 bis 1912 erweitert. — Straße: Am Hafen (seit 7. Oktober 1882). — Hafendeich (ab 1928), der alte Hafendamm. — Hafenstraße (seit 7. Oktober 1882), führt nach dem Hafen. — Haferberg (ab 1705, amtlich ab Juli 1921), vielleicht in früheren Zeiten die einzige Stätte des Haferbaus. — Hamwar der Weg (ab 1843, amtlich seit Juli 1921). — Hartjandstein-Werke (ab 1905). — Hechtholz (ab 1754, amtlich seit Juli 1921), eigentlich „Hegeholz“; vielleicht war in dem früheren Gehölz dieses Namens eine „Hege“, d. h. eine „Ding- oder Versammlungsstätte“, nach der dann die später sich entwickelnde Siedlung „Hachede“ oder „Hacht“ (ab 1216), eben unser Städtchen, ihren Namen haben würde. — (Großer und Langer) Hegeberg (ab 1753), ein besonders gepflegter Teil der Geesthachter Wäldungen, eine „Hege“. — Hegebergstraße (seit 1. November 1882). — Heidestraße (seit 1928). — Heinrichshofweg (seit 1935). — Heuweg (ab 1925); auf ihm fuhren Bauern aus Hohenhorn, Dassendorf oder einem der benachbarten Dörfer das auf ihren Besenhorster Wiesen geerntete Heu nach Hause. — H. G. W.-Siedlung am 28. Oktober 1933 von den Hamburgischen Elektrizitätswerken erstellt. — Hinterster Heideweg (ab 1912, amtlich seit Juli 1921), in der Heide im Nordteil der Feldmark. — Hohenhorner Straße (ab 1927). — Hohenhorner Weg (ab 1705, amtlich seit Juli 1921). — Hohenkamp (seit 1937). — Horstberg (ab 1774), vermutlich der Platz der ältesten Besenhorster Siedlung. — Horst-Wessel-Straße (seit 12. Mai 1933), nach dem nationalsozialistischen Vorkämpfer Horst Wessel (1907–1930). Hieß vorher „Neue Straße“. — Höchelsberg (ab 1705), mühte wohl eigentlich „(de) Högelst Berg“ heißen, d. h. „(der) Höchste Berg“, was er mit seinen 94 Metern ja auch ist. — Hörner Weg (ab 1744, amtlich seit 9. September 1927), führt ebenfalls nach Hohenhorn, dem einstigen „Horn“. — Jahn-Platz (seit 5. November 1926), nach Friedrich Ludwig Jahn (1778–1852), dem Begründer des Deutschen Turnens. — Jlenfoll (ab 1841), ein vorzugsweise von Blutegehn oder „Jlen“ bewohntes Wasserloch. — Jlenweg (ab 1844 bzw. Juli 1921). — Jmmenberg (ab 1754, amtlich seit 1921), ein Gelände, das zeitweise, weil dort Bienen gezüchtet wurden, auch in hochdeutscher Namensform „Bienenberg“ (1818–1844) hieß. — Jittmoor (ab 1700), diente zu Zeiten als Weide für junge Rinder oder Ziegen oder „Jitten“. — Jugendherberge (seit 17. Mai 1928).

(1. und 2.) Kamptwiete (seit 1936). — Käßberg (amtlich seit 12. September 1929). Eine Benennung des ebenso heißen Langer Käßbergs (ab 1731) am Elbufer nach der (Haus-)Kasse kommt wohl nicht in Frage. Davon, daß im Mittelalter sogenannte „Kassen“, d. h. Wurfmaschinen, dort gestanden hätten, das Dorf also militärisch besetzt gewesen sein müßte, ist zum mindesten nichts überliefert, ebenso wenig da-

von, daß auf ihm als einem vermeintlichen „Reherberge“ Reher verbrannt worden seien. Eher dürfte das dortige Gelände Kättern oder Kotsaten zugewiesen worden sein, die man auch Kossaten, Kotsen oder Katsen nannte. — Kätnermoor (ab 1925), war gleichfalls nicht Besitz von Hufnern, sondern von Kättern. — Kehr wieder (seit 7. Oktober 1882), ein auch auf Finkenwärder und in Schwerin vorkommender Name für eine Sackgasse. — Keil (seit 9. September 1927), Straße in einem Gelände, das wegen seiner Form „Auf den Kielen“ oder „Up den Kiel“ (ab 1877) hieß. — Kirchenstieg (ab 1774, amtlich seit 9. Sept. 1927). — Kirchenstiegsbekberg (ab 1818), oberhalb des am Kirchstieg-Bek (1818–1842) entlang führenden, aus Tesperhude kommenden „Alten Kirchstiegs“ (1705–1754). — Kolk (ab 1844), ein „tiefes Wasserflut“. — Kreuz (ab 1705), nach früherem Wegekreuz beim heutigen Bahnhof Düneberg. — Kreuzweg (seit 27. Oktober 1925), nach einer ortsüblichen Bezeichnung; er „kreuzt“ die Pastorenkoppel. — Krieger-Gedächtnisstätte (seit 1921) mit Gefallenenhain und Denkstein für die Weltkriegsgefallenen sowie dem Gedenkstein für die im Kriege 1870/71 Gebliebenen. — Krumme Straße (seit 7. Oktober 1882). — Kuhböörn (ab 1841), der Rest eines größeren Wiesengeländes mit Wasserstelle als Tränke oder „Börn“ für die Kühe. — Kurzer Weg (seit 4. April 1931). — Küsterwärder (ab 1867), war vermutlich, wie auch einst das „Küsterland“ (1705–1753) im äußersten Südosten der Feldmark, dem Küster zugewiesen. — Langer Kamp (ab 1774), nach zugehöriger Koppel. — Lauenburger Straße (seit 7. Oktober 1882), führt nach der Stadt Lauenburg. — Lehmweg (ab 1925), das Süden des Heuweges, „früher mit Lehm überfahren gewesen“.

Marksweg (ab 1844 bzw. Juli 1921), wie das Acker- gelände „Marktsberg“ (1812–1842) wohl nach einem Grundbesitzer benannt. — Markt (seit 20. Dezember 1882). — Marktstraße (seit 7. Oktober 1882). — Auf der Martensbek (ab 1774), nach dem aus den Buschbergen kommenden Wasserlaufe Martensbek (ab 1348). — Mittelstraße (ab 1927). — Mühlenstraße (seit 7. Oktober 1882), nach der zum letzten Mal am 1. Juli 1893 abgebrannten, 1849 zuerst gebauten Windmühle. — Nellenstraße (seit 7. Oktober 1882). — Neuer Krug (ab 1829), nach der „Filiale der seit altersher mit der Vogtstelle Besenhorst verbundenen Krugwirtschaft“, die um 1893 abbrannte und in deren Nähe jetzt der „Gasthof zur Erholung“ steht. — Neue Straße (seit Oktober 1933), eine Neuanlage auf den ehemaligen Hofenblöcken. — Nordstraße (seit 7. Oktober 1882), führt in „nördlicher“ Richtung nach dem Niesdahl. — Osterkamp (seit 1937). — Pagelreenkamp (ab 1746, amtlich seit Juli 1921), vermutlich nach dem im Lauf der Zeit allerdings Streckenweise trocken gewordenen Wasserlauf oder der „Nie(de)“, die auch dem Hohenhorner Paritenkamp (ab

1877), d. h. „Papperriedenkamp“, den Namen gab und in Worth als Name einer Koppel „Papperrieden“ (ab 1925), d. h. „Papenriede“, weiterlebt und einst als Besitz der Hamwarde-Worther Kirchengemeinde dem jeweiligen Geistlichen, Pfaffen oder „Papen“ zugewiesen war. — Pastorenkoppel (seit 27. Oktober 1925), Straße in ehemals dem Pastoren zugewiesenen Koppel. — Postamt (ab 1879); die Lübeck-Hamburgische Postexpedition (1. Januar 1868 bis 1879), hervorgegangen aus der Postexpedition des Norddeutschen Bundes (1867), war im Bogtshaus untergebracht gewesen. — Posthufschule (ab 1936). Hier war 1920 bis 1936 die Fürsorge-Anstalt. — Pumpwerk am Richtweg, 1925 bis 1926 erbaut, und zwar ursprünglich nur für die dortige Siedlung; 1930 bis 1933 erweitert.

Querweg (ab 1844, amtlich seit Juli 1921), „quert“ den Börmweg. — Richtweg (ab 1844), kürzt den Weg nach Hohenhorn ab. — Riedahl (ab 1754, amtlich seit 9. September 1927), vormalig eine Schlucht mit Busch- oder „Reis“-Holz in den Buschbergen. — Rodelbahn (seit 13. Mai 1931). — Rosenblöcken (ab 1841, amtlich seit 9. September 1927), vermutlich nach dort zahlreich wachsenden Heckenrosen. — Runder Berg (ab 1754). — Rutenwärder (ab 1727); der Rutenchnitt darauf wurde im Jahre 1676 einmal als Entschädigung gewährt.

Sandberge (ab 1631), aus dem Elbstromtal herausgewehte Dünen. — Am Sandgraben (ab 1877), nach dem sandigen Untergrund des Knoll- oder Sandgrabens. — Sandstraße (seit 7. Oktober 1882). — Sanft-Salvator-Kirche (seit dem 16. Oktober 1685), d. h. „Erlöser-Kirche“; erbaut, nachdem am 1. März 1684 Eisgang die noch in der Elbniederung gelegene Peters-Kirche zerstört hatte, die ihrerseits im Jahre 1261 die Aufgabe der 500 Meter südlich davon (im heutigen Elbebett!) errichteten ersten Hachter Kirche übernommen hatte, bei der, nach dem bekannten Rakeburger Zehntlebens-Register, um 1230 auch Wiershop, Hamwarde, Hasenthal, Wesenhorst, Fahrendorf, (Hohen-)Horn und Worth eingepfarrt waren. — Schäferberg (ab 1929), wegen des dort gebliebenen Heidekrautes, allerdings wohl erst nach der Franzosenzeit, als Schafweide benutzt. Es sollen dort Burgreste festgestellt worden sein. — Schäferkoppel (ab 1877), wie Schäferskamp und Schäfers Trift (ab 1933), am Geesthachter Moor. — Scheers Kate (ab 1719), Platz einer vor Jahrzehnten abgebrannten Kate nahe einem längst niedergelegten Zollhaus am Weg nach Altengamme. — Schießstand und Schützenplatz am Hamwarde Weg (seit 1927), zur Geesthachter Schützengesellschaft von 1894. — Schiffbauernweg (seit 31. Mai 1920), führt nach Werftanlagen, wo Schiffe gebaut wurden, z. B. zwischen 1866 und 1890 von Hebecke. — Schlageterstraße (seit 12. Mai 1933), nach Albert Leo Schlageter (1894–1923), dem von den Franzosen erschossenen Deutschen Freiheitskämpfer. Die Straße hieß vorher „Buntenskamp“ (ab 1754), wie das Aldergelände südlich der Alten Landstraße, das sicher einmal „Butenkamp“ genannt wurde. — Schmiedestraße (seit 7. Oktober 1882) bei der Schmiede an der Lauenburger Straße. — Schulhaus am Silberberg (ab 1896). — Schulstraße (seit 7. Oktober 1882), nach der von 1865 bis 1887 an der Ecke der Fahrstraße stehenden (Mädchen-)Schule. — Schüttberg (seit 1. November 1882), auch als „Schüttenberg“ (1812) überliefert, plattdeutsch „Scheetbarg“, mit gegenüberliegendem Schützenhause (ab 1915). — Schwarzer Kamp (ab 1754, amtlich seit 9. September 1927), nach einem vermutlich wegen besonderen Humusreichtums auffallenden Gelände. — Schwarzer Weg (ab 1931). — Siedlerweg (seit 14. Mai 1935). — Siefstraße (seit 7. Oktober 1882), nach dem schon früher geplanten, jedoch erst bald nach 1890 zwecks Entwässerung des Marktes angelegten Sief. — Silberberg (ab 1927), erinnert vielleicht, wie die zugehörige „Silberkule“ (1774–1877), an Funde von Silbergeräten, die in vorgeschichtlichen Grabstätten gemacht wurden, von denen allerdings gerade an dieser Stelle nichts bekannt ist. — Sommer-Postweg (ab 1841, amtlich seit Juli 1921), in Sommers Zeiten benutzte Strecke der ab 1754 erwähnten Postverbindung Bergedorf-Geschburg-Hamwarde-Lauenburg. — Spakenberg (ab 1841, amtlich seit Juli 1921), eine Erhebung mit Buchenholz. Aus Buchenknüppeln oder „Specken“ machte man im Mittelalter nicht nur „Rad-Speichen“, sondern in feuchtem Gelände auch Dämme oder „Specken“ für den Durchgangsverkehr. Vielleicht war der am Spakenberg vorbeifüh-

rende Weg nach Hamwarde und Worth solch ein Specken-Weg. — Sportplatz (seit 8. August 1926). — Spritzenhaus (ab 1912), für die (Feuer-)Spritze der seit 1893 bestehenden Freiwilligen Feuerwehr, seit 1937 in den Städtischen Materialschuppen am Rakebinder verlegt. — Stadthaus, in dem am 27. September 1932 angekauften vormalig Hoffmannschen Lichtspielhause. — Städtischer Spielplatz (ab 1928). — Sticksärder (ab 1754), dessen Ufer man mit Stadbusch „beflickte“, das aus den Knicks der Nachbardörfer gewonnen wurde. — Stover Wärdler (ab 1550), war um 1568 landfest, gehört zu Stove jenseits der Elbe. — Strandbad (seit 1929), am Strand der Elbe. — Tafelberg (ab 1840), mit tafelhähnlicher Abflachung des Gipfels; im Volksmund fälschlich „Katzberg“ genannt. Hier wurde um 1830 der Anbau von Wein versucht. — Talstraße (ab 1927). — Torfmoor (ab 1774), mit Torflagern. — Trift (seit 7. Oktober 1882), einstmalig ein allerdings später etwas verlegter Weg für das in die Buschberge „getriebene“ Vieh; auch als „alte Ruhdrift“ (1705) überliefert. — Twiete (seit 7. Oktober 1882), ursprünglich ein schmaler Weg „zwischen“ zwei Koppeln oder Gärten.

Vie (ab 1621), alte Bezeichnung für Weideland. — Waldstraße (seit 7. Oktober 1882, in Düneberg ab 1927). — Wasserturm (ab 1927). — Wechselwärder (ab 1705), (siehe unter Communion-Weide!). — Westerkamp (seit 1937). — Winkelstraße (seit 7. Oktober 1882), nach ihrer Form. — Worther Weg (ab 1705, amtlich seit Juli 1921). — Wulfsweg (ab 1705, amtlich seit Juli 1921), vermutlich nach einem Grundeigentümer; führt nach dem „Wulfsfeld“ (ab 1705) im Südosten der Fahrendorfer Feldmark.

Ziegenkrug (seit 1709), auf dem „Segen Kroog“, d. h. einem weit vom Ort entfernten Landstück oder „Kroog“ in feuchtem oder „segem“ Gelände. Hier durfte am 9. April 1709 Christian Schnackenber, der frühere Wirt „Zum Grünen Jäger“, „für die Kommodität der Reisenden“ ein Gasthaus errichten, das dem bis 1874 allein dem Geesthachter Vogte zustehenden Krugrecht keinen Abbruch tun konnte und das noch heute im Besitz derselben Familie ist. — Zöllnersweg (ab 1912, amtlich seit Juli 1921), führt nach des „Zöllners Soll“ (1812–1912), wo vermutlich der Geesthachter (Elb-)Zöllner Dienstland hatte.

Die Ausgrabungen auf dem Urnenfriedhof Lanze

(Kreis Hsgt. Lauenburg.)

Von Uwe Berger, Leiter der Ausgrabung Lanze.

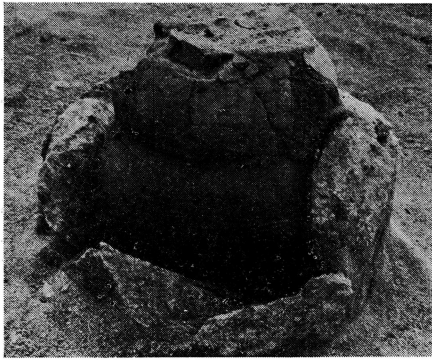
Auf dem Urnenfriedhof Lanze, 5 Kilometer nördlich von Lauenburg am Elbe-Lübeck-Kanal, wurden seit März vom Museum vorgeschichtlicher Altertümer in Kiel Ausgrabungen unternommen. Es sind nunmehr über 500 Urnen freigelegt worden.

Die ältesten Urnen gehören in den Beginn der Eisenzeit, die jüngsten in die Jahrzehnte um die Zeitwende. Die einzelnen Urnen liegen eben unter dem Mutterboden, so daß leider der größte Teil der Urnen zerpflegt ist. Der Abstand der Urnen voneinander beträgt 3 bis 5 Meter; zuweilen aber stehen die Urnen auch recht eng, nur 50 Zentimeter bis einen Meter auseinander. Die ältesten Urnen stehen auf einem flachen Bodenstein und sind von meistens zugeschlagenen, flachen Steinen umsetzt. Mitunter ist über die Urne ein Tondeckel gestülpt oder ein flacher Stein ist als Deckel benutzt (Abbildung 1 und 2). Ich konnte bei mehreren Steinsetzungen beobachten, daß die um die Urne gestellten Steine alle oder fast alle aus einem Findling geschlagen waren. Die jüngeren Urnen, die den Jahrzehnten um die Zeitwende angehören, stehen ohne Steinsetzung frei in der Erde, meistens jedoch auf einem Bodenstein.

Neben der Urne, die den Leichenbrand birgt, befindet sich öfters ein kleines Beigefäß (Abb. 3). Wahrscheinlich sind hierin dem Toten Speise und Trank mitgegeben, wie es schon in der Stein- und Bronzezeit üblich war.

Die Beigaben in den Urnen sind auf dem Friedhof Lanze nur spärlich. Es handelt sich zumeist um Bronze- und Eisennadeln, Bronzeringe, eiserne Gürtelsaken und Rastmesser.

Von allen anderen Gräbern hob sich die Bestattung (Abbildung 4) ab. Hier steht die mit einem Stein überdeckte Urne



1. Urne in Steinpackung mit aufgestülptem Tondeckel.

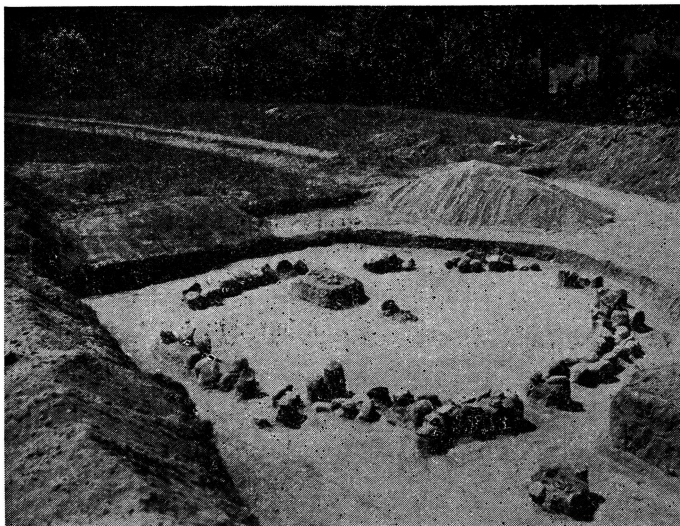


2. Urne in Steinpackung mit Deckstein.



3. Urne mit Beigefäß nach Entfernung der Steinpackung.

inmitten eines Steinfranzes von 4,40 Meter Durchmesser. Es ist möglich, daß hier eine alte Sitte aus der Bronzezeit noch nachklingt, in der man die in Hügeln beigefesteten Baumsärge mit solchen Steinfränzen umgab. Da sich aber dieses Grab von allen anderen Gräbern unterscheidet, halte ich auch eine zweite Möglichkeit für nicht ganz fernliegend, daß hier ein hervorragender Mann oder Fürst einst bestattet worden ist, dem man ein größeres und sich vor den übrigen Gräbern aus-



4. In der Mitte des Steinfranzes der Deckstein und die Scherben der zerstörten Urne. Unter der kleinen Steinpackung auf dem Erdsockel befand sich nichts. Ihre Bedeutung bleibt unklar. Vor dem Steinfranz eine Steinpackung mit zerstörter Urne.

zeichnendes Grabmal errichtete. Ähnliche Gräber hat auch Morgenroth auf dem Urnenfriedhof Hornbek, Kreis Herzogtum Lauenburg, beobachtet, aber auch hier ganz vereinzelt.

Nicht beantwortet werden kann die Frage, welcher germanische Stamm es war, der hier seine Toten begrub. Sicher aber waren es germanische Völkerschaften, die seit dem Ende der Steinzeit unsere meerumschlungene Halbinsel besiedelten.

Lauenburg vor 50 Jahren

1886.

2. Mai: Der Lauenburger Kriegerverein beschloß, an der Feier des 10jährigen Bestehens des Kriegervereins in Geesthacht teilzunehmen. Zur Teilnahme meldeten sich 15 Kameraden. — Das Konsistorium hat die Wahl des Kandidaten des Predigtamts-Seminarlehrers Hugo Valentin Hansen in Rakeburg zum Pastor in Hamwarde und Worth bestätigt. — 5. Mai: Das Lauenburger Berg- und Hüttenwerk am Elbberg belegen, welches bereits seit mehreren Jahren gänzlich außer Betrieb ist, soll in nächster Zeit wieder in Betrieb gesetzt werden. — 6. Mai: Georg Witte, früher Werkführer der Firma C. Meyer, eröffnete in der Chausseestraße (jetzt Hamburger Straße) eine

Stein- und Bildhauerei. — 7. Mai: Ein Neger aus Algier, welcher längere Zeit im Panoptikum in Berlin gewesen ist, wurde vom Gensdarm Köppe in der Nähe von Dalldorf vorläufig festgenommen. — 8. Mai: Die Zahl der Schüler resp. Schülerinnen in hiesiger Stadtschule vergrößert sich mit jedem Jahre. Im jetzigen Ostertermin wurden entlassen 79 Kinder, aufgenommen dagegen 104, so daß sich ein Plus von 25 ergibt. Die Schule besuchen zur Zeit 808 Kinder, welche in 11 Klassen unterrichtet werden, nämlich in acht Klassen der Bürgerschule und in drei Klassen der Volksschule. — 14. Mai: Im diesjährigen Ostertermin sind von der Albinusschule vier Schüler abgegangen, aufgenommen dagegen 15, so daß sich die Schülerzahl um 11 vermehrt hat. — Herr Fritz Tronnier, der seit längerer Zeit hier wohnhaft ist, ist zum Bürgermeister in Harzgerode einstimmig gewählt worden. — 19. Mai: Der Fremdenverkehr wird sehr rege werden. Zahlreiche größere Gesellschaften aus Hamburg und Lüneburg haben bei hiesigen Wirten und im Glüsing für den kommenden Sommer Quartiere bestellt. — Die zweite Lehrprüfung am Rakeburger Seminar bestand u. a. Lehrer D. Usinger, Lauenburg (Elbe). — 20. Mai: Die öffentliche Sitzung der städtischen Kollegien wurde vom stellvertretenden Bürgermeister G. A. Schlichteisen geleitet. Beschlossen wurde der Abbruch des Federviehhauses auf dem Vorwerkshofe. Mit der Herstellung eiserner Gittertüre an den Eingängen zum Vorwerkshofe soll begonnen werden. Der aus der Vorwerkskommission ausscheidende Stadtverordnete Carl Jagel wurde auf Antrag des Senators Krafft einstimmig wiedergewählt. Ueber die Gewerbeschule entspann sich eine längere Aussprache. Es handelte sich um die Beratung eines neuen Statuts und die Verlegung der Unterrichtszeit. Stadtverordneten-Vorsteher Johannsen macht den Vorschlag, in öffentlicher Versammlung, wozu vom Magistrat eingeladen werden müsse, das Interesse der Handwerksmeister für die Gewerbeschule zu wecken und zu fördern. — 23. Mai: Eine aus zirka 80 Personen bestehende Gesellschaft, welche mit kleinem Extradampfer aus Hamburg hierher gekommen war, besuchte Heine's Gartenlokal „Zur Mayburg“. — 26. Mai: Die Ortskrankenkasse der Stadt Lauenburg beschloß in ihrer Generalversammlung, dem Rassenstatut einen Nachtrag I hinzuzufügen, wonach die Versicherungspflicht auf die im § 15 des Gesetzes vom 28. Mai 1885 betr. Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung genannten Betriebe, mit Ausnahme jedoch der in der Binnenschifffahrt, der Flößerei, im Fähr- und Prahmbetrieb sowie mit gewerbsmäßigem Schiffsziehen und Treibelei Beschäftigten, ausgedehnt werden soll. Der Magistrat hatte bereits im März d. Js. einen gleichlautenden Beschluß gefaßt. — 27. Mai: Für die Elbstrombauverwaltung ist anstelle des früheren Dampfers „Möwe“ ein auf der Holzischen Werft in Harburg neuerbauter Dampfer „Falk“ hier eingetroffen. Derselbe ist 11 Meter lang und äußerlich hübsch ausgestattet. — Die hiesige Pfennigsparkasse, welche zur Zeit von dem Buchbinder Otto Meyer verwaltet wird, erfreut sich seitens der Kinder einer bedeutenden Frequenz. — 29. Mai: Der Lüneburger Reservistenverein machte eine Lusttour nach Glüsing. In Auf's Hotel (jetzt Kurhotel) waren Lehrer aus Hamburg eingefehrt, während in Heine's Hotel „Zur Mayburg“ Mitglieder eines Kegelflubs dinierten und sich nachher bei Spiel und Tanz erfreuten.

1. Juni: Ein neuer Schleppdampfer, für Rechnung des Kapitäns Heinrich Burmeister hier, auf der Schiffswerft der Gebr. Sachsenberg in Rostau erbaut, ist hier angekommen. Derselbe ist „Wettin“ benannt und übertrifft in seinen Dimensionen alle hier beheimateten Dampfschiffe; die Länge beträgt 64 Meter, die Breite 6 Meter, über den Radkasten 15 Meter. Die beiden Dampfmaschinen besitzen je 400 indizierte Pferdekkräfte. Das stattliche Schiff ist auch im Innern elegant eingerichtet; sowohl die Kajüten für Kapitän und Steuerleute, als auch für die Schiffsmannschaft sind mit allem wünschenswerten Komfort ausgestattet. — 9. Juni: Vormittags 11½ Uhr ist der dritte für die Lauenburger Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft auf der Schiffswerft von Aron & Gollnow bei Stettin neuerbaute Schleppdampfer „Lauenburg III“ mit einem Schleppzuge von sechs teilweise voll beladenen Elbfähnen von Hamburg hier angekommen. Der Dampfer, ein Schwester Schiff der beiden auf derselben Werft erbauten Dampfer „Lauenburg I und II“, hat dieselben Dimensionen wie diese und gleicht ihnen auch in der Ausstattung vollkommen. Bei der Ankunft hatten sich Aufsichtsrat, Vorstand und verschiedene Aktionäre der Gesellschaft am Dampfschiffsplatz eingefunden und machten nachmittags eine Probefahrt elbbwärts. Landvogt Hennies nahm Veranlassung, den Dampfer in einem improvisierten Reim seine Wünsche mit auf den Weg zu geben, indem er sagte:

Erit holten wir Ein, dann Lauenburg Drei,
Jetzt stehen an Deck wir von Lauenburg Drei.
Mög' glücklich er fahren stromab und nach oben,
Mög' schützen ihn Gott in den brandenden Wogen!
Mög' Führer und Mannschaft mit sicherem Blick
Ihn stets bewahren vor Mißgeschick!
Mög' seine Flagge jungfräulich rein
Stets eine Zierde der deutschen Erde sein.
Mög' Handel und Wandel sich immer heben
Und ihm stets recht viel zu schleppen geben.
Hierauf hoch das Glas und Alle herbei
Hoch lebe der Dampfer Lauenburg Drei.

Bürgermeister Menge widmete noch anerkennende Worte der Tatkraft der Einwohner Lauenburgs, durch die es ermöglicht worden ist, daß binnen Jahresfrist das dritte Schiff der Gesellschaft in Betrieb gesetzt werden konnte.

Chronik des Monats April 1939

Stadt Lauenburg (Elbe).

1. Im städtischen Krankenhaus übernahm Herr Dr. med. Walter Wedderer das neuangeordnete Amt eines Chefarztes. — Der V.S.-Führer Dettmann wurde mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Ortskreisgruppenführers im Kreise Herzogtum Lauenburg beauftragt.
2. Die Rudergesellschaft Lauenburg eröffnete mit dem Anrudern das neue Ruderjahr.
4. Korpsführer Christiansen stattete unserer Stadt einen Besuch ab und überreichte bei dieser Gelegenheit dem Bürgermeister Petersen sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift. Ein gemeinsames Essen im Hotel Stappenbeck und anschließend Besichtigung der Reichsmodellbauschule durch den Korpsführer bildeten den Abschluß des Tages.
17. Mit dem Ausbau der Gartenstraße im Anschluß an die im Vorjahre fertiggestellte Albinusstraße wird in nächster Zeit begonnen.
20. Der Schaufensterwettbewerb stand auch in diesem Jahre für jeden Schaffenden im Einzelhandel offen. Beachtenswerte Leistungen wurden erzielt.
26. Auf dem Schulungsabend der D.M.F., der vom Ortsobmann Meyer geleitet wurde, hielt das Hauptreferat Pg. Sengemann von der Kreisverwaltung der D.M.F. Er sprach über sein spezielles Aufgabengebiet: Die N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Stadt Geesthacht (Elbe).

1. Die im Zusammenhang mit dem Großhamburg-Gesetz durchzuführenden Grenzregulierungen innerhalb Geesthachts sind nunmehr zu einem vorläufigen Abschluß gekommen und bringen für die Stadt Geesthacht eine wesent-

liche Vergrößerung ihres Grundbesitzes. — Die Ortsgruppen der NSDAP. Geesthacht und Düneberg zusammen veranstalteten mit der Ortsgruppe Geesthacht des V.D.M. einen Volksdeutschen Abend.

2. Ehrenurkunden wurden für 25jährige Tätigkeit Wilhelm Scharnweber, Geesthacht, und Otto Maffry, Tesperhude, von der D.M.F. und vom Werk Krümmel, nebst Geldgeschenk von letzterem, überreicht.
6. In der Generalversammlung des VfL wurde der Geschäftsbericht erstattet, der ergab, daß im Verein ein neuer Auftrieb im Geesthachter Turn- und Sportleben zu verzeichnen ist.
9. Der VfL in Grünhof-Tesperhude beging ein Schauturnen, mit dem die Fahnenweihe verbunden war, die durch den Ortsgruppenleiter der NSDAP. vorgenommen wurde.
13. Eine Sonder Schulung mit Pg. Jordan fand gemeinsam in den Ortsgruppen Geesthacht und Düneberg statt.
15. Mit Beginn des neuen Schuljahres trat Lehrer Carlstens, der aus Ulzburg nach Geesthacht versetzt wurde, seinen Dienst in der hiesigen Schule an.
20. Der Schaufensterwettbewerb stellte in diesem Jahre den Ausdruck des Dankes des gesamten Einzelhandels gegenüber dem Führer und seiner geschichtlich einmaligen Leistung dar.
22. Der hiesige Trupp der Technischen Nothilfe, der längere Zeit führerlos war, wird seine Tätigkeit wieder aufnehmen. Der Bürgermeister Dr. Bohnen wies in einer Zusammenkunft auf die Notwendigkeit des Bestehens der Technischen Nothilfe für Geesthacht hin. Zum Gruppenführer wurde Klempnermeister Paul Schmidt vom Bürgermeister ernannt.
23. Die Friseur des Kreises Herzogtum Lauenburg hielten ihre Innungsversammlung ab. Der bisherige Obermeister Egen, Büchen, wurde wiedergewählt.
24. In der Versammlung des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes sprach der Kreisgruppenleiter Lauter, Mölln, über alle das Gaststättengewerbe interessierenden Fragen.
27. „Die Idee des Nationalsozialismus überwindet fremde Denkwesen“ war der Gedanke, der den Darlegungen des Reichsredners Pg. Meek, Lüneburg, in der Versammlung der Ortsgruppe Düneberg zugrunde gelegt war. — Die Krumme Straße wird an das städtische Wasserleitungsnetz angeschlossen.

Den Alten zur Ehr'

Stadt Lauenburg (Elbe).

Ihren 80. Geburtstag konnte am 7. April Frau Wilhelmine Conradts, geb. Hellwig, Großer Sandberg 24, begehen.

Vom Tode abberufen

Stadt Lauenburg (Elbe).

Am 2. April wurde der Schiffsversicherungsdirektor Theodor Stolte nach einem arbeitsreichen Leben abberufen. Er erreichte ein Alter von 66 Jahren. Der Verstorbene hat sich um die Lauenburger Schifffahrt besonders verdient gemacht.

In Witzeeze verstarb am 4. April nach einem mühevollen Leben Johann Möller. Er erreichte das hohe Alter von 80 Jahren.

Diesem folgte gleichfalls in Witzeeze nach langjähriger Arbeitszeit Franz Hinrichs, der ein Alter von 81 Jahren erreichte.

Am 23. April wurde in Bagedow Frau Maria Schack, geb. Gickhoff, heimgerufen. Die Verstorbene hat von früh bis spät, vor keiner Arbeit sich scheuend, bis zum 81. Lebensjahre im Haushalt und in der Wirtschaft kräftig geholfen.

Ebenfalls ein hohes Alter erreichte Frau Marie Edler in Pötrau, die 82 Jahre alt wurde und während ihres ganzen Lebens immer fleißig bei der Arbeit war.

Ueber 83 Jahre alt wurde Frau Anna Stroede, die am 28. April durch einen sanften Tod heimgerufen wurde.